

Roman Zitzelsberger
Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg



Willi-Bleicher-Preis 2018

Preisverleihung

14. November 2018

Gewerkschaftshaus Stuttgart

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

letztes Jahr haben wir den Willi-Bleicher-Preis erstmals hier im Willi-Bleicher-Gewerkschaftshaus verliehen und diesen Saal nach dem früheren Bezirksleiter von Baden-Württemberg benannt. Und es hat uns so gut gefallen, dass wir dieses Jahr wieder hier sind. Ich denke, wenn ich in die vielen bekannten Gesichter blicke, geht es nicht nur mir so!

Bei der nunmehr siebten Preis-Verleihung der IG Metall freue ich mich – wie jedes Jahr - Ingeborg Füssel, die Tochter von Willi Bleicher begrüßen zu dürfen, die mit Ihrer Familie und Edeltraud Widmaier, der Paten-tochter Willi Bleichers, zu unseren treuesten Gästen gehört. Liebe Ingeborg, sei' Du mit Deiner Familie herzlich Willkommen.

Ebenso möchte ich die Kolleginnen und Kollegen aus der IG Metall, von unseren Schwestergewerkschaften und unserem Dachverband – ich sehe z.B. den DGB-Vorsitzenden Martin Kunzmann – herzlich begrüßen.

Zusätzlich natürlich die Preisträger mit ihren Familien und Kollegen, alle anderen Journalistinnen und Journalisten - darunter auch die Gewinnerin des letztjährigen Hörfunkpreises, die damals nicht kommen konnte, aber heute bei uns ist (Willkommen Frau Graaf!) - und alle, die ich nicht erwähnt habe. Ich hoffe, dass Sie sich, dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt!

Das ist heute meine fünfte Preisverleihung, man könnte also meinen – reine Routine. Tatsächlich ist dieser Abend nicht nur für die heutigen Preisträger, sondern auch für mich emotional etwas Besonderes.

Vor wenigen Wochen, am 27. Oktober, wäre Willi Bleicher 111 Jahre alt geworden. Vor 53 Jahren, im Mai 1965, wurde er in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem als „Gerechter unter den Völkern“ anerkannt, weil er den 3-jährigen Stefan Jerzy Zweig im Konzentrationslager Buchenwald vor den Wachen versteckt und gemeinsam mit Mitgefangenen vor dem sicheren Tod bewahrt hat.

Auf der Leinwand sehen Sie Willi Bleicher mit dem Setzling, der damals ihm zu Ehren in Yad Vashem gepflanzt wurde. Diese Pflanze ist heute ein Baum und sieht so aus. Kurz nach Willi Bleichers 111. Geburtstag hatte ich die Gelegenheit, die Gedenkstätte Yad Vashem und diesen Baum erstmals zu besuchen. Für mich war das eine ganz besondere Erfahrung.

So besonders wie auch die dort gepflanzten „Carob Trees“ – auf Deutsch: Johannesbrotbäume – sind: Bereits in der Antike wurden sie als Schätz- oder Wäge-Einheit für Diamanten verwendet, da ihre Samenkörner konstant durchschnittlich 200 Milligramm wiegen. Die Bezeichnung „Karat“ erinnert daran bis heute (ein Karat sind 0,2 Gramm).

Eben diese Bäume wurden für die „Gerechten unter den Völkern“ gepflanzt, die etwas noch viel Wertvolleres zu schätzen wussten als Diamanten - nämlich das Leben anderer Menschen.

So erzählt man es in Yad Vashem und ich glaube diese Geschichte gern und möchte sie insbesondere auch in Zeiten wie diesen weitererzählen: In Zeiten, in denen auch in unserem Land rechte Denke, Ausgrenzung und Fremdenhass wieder Zuspruch erfahren.

Auch dagegen hat sich Willi Bleicher Zeit seines Lebens gewandt und dagegen wendet sich die IG Metall bis heute! Sein und unser Einsatz gilt sozialer Gerechtigkeit und Menschlichkeit in der Arbeitswelt wie in der Gesellschaft, und dafür steht der Preis, den wir heute verleihen!

Heute zeichnen wir die „Diamanten“ unter den Berichten über die Arbeitswelt aus. Reportagen und Features, die exzellent recherchiert sind, Hintergründe beleuchten, häufig Missstände aufdecken und die Schicksale der Menschen in Fabriken und Büros hautnah erlebbar machen.

Vor allem zwei Dinge sind mir bei den heutigen Beiträgen aufgefallen: Fast alle beschäftigen sich in irgendeiner Form mit Arbeitszeiten – vom Kampf um die 40-Stunden-Woche über moderne Arbeitszeitmodelle bis zu Arbeitseinsätzen rund um die Uhr bis tief in die Nacht. Und: In mehreren Beiträgen spielt die IG Metall eine Rolle.

Letzteres ist tatsächlich ein Zufall, wir wünschen uns bei jeder Ausschreibung insbesondere Berichte aus Branchen jenseits unserer Zuständigkeit und auch dieses Jahr werden wir solche Beispiele auszeichnen.

Andererseits freut es mich natürlich, dass die IG Metall in den Medien vorkommt. Zeigt das doch, dass wir mit unseren Themen den Nerv der Zeit und die Bedürfnisse der Beschäftigten treffen! Zum Beispiel - wie in der jüngsten Metall- und Elektrotarifrunde – mit dem Thema Arbeitszeit.

Darauf bezieht sich einer unserer Preisträger. Er beschreibt den langen Kampf um die 40- und später die 35-Stunden-Woche und schildert anhand von Beispielen die Vielfalt an heutigen Arbeitszeiten: Von der modernen Vertrauensarbeitszeit mit vielen Freiräumen für Beschäftigte.

Bis zum Rückschritt einer Arbeitszeitverlängerung auf 42 Wochenstunden - ohne Lohnausgleich und gegen den Willen der Arbeitnehmer. „Steinzeitkapitalismus vom Feinsten“, wird das in dem Beitrag genannt.

Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit der Arbeit als „Crowd“ oder „Click Worker“, bei der Menschen rund um den Globus um monotone Kleinstaufträge auf Internetplattformen konkurrieren. Um überhaupt von den miserablen Löhnen leben zu können, nutzen die Crowdworker sogenannte Skripte, die ihnen besonders lukrative Aufträge anzeigen – auf Arbeitszeit und Feierabend nimmt da natürlich keiner Rücksicht.

Wir zeigen Ihnen später Ausschnitte, deshalb möchte ich jetzt nicht zu viel verraten. Ich wundere mich nur jedes Jahr aufs Neue, wie gut manche Zu- und Missstände in unserer Arbeitswelt beschrieben sind – sie wurden sorgfältig recherchiert, von allen Seiten beleuchtet und sind somit bestens bekannt. Und trotzdem wird jahrelang nichts besser.

Die Situation in der Pflegebranche ist ein solches Beispiel, auch darum geht es heute Abend. Pflegekräfte sind nicht nur in Deutschland absolute Mangelware, zugleich nimmt die Zahl der Pflegebedürftigen rasant zu. Trotzdem gehören Altenpfleger zu den Berufsgruppen mit den niedrigsten Löhnen und den höchsten Arbeitsbelastungen.

Zwar hat der Bundestag vor wenigen Tagen das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz beschlossen, das ab 2019 mehr Stellen und bessere Arbeitsbedingungen bringen soll. Angesichts der teils katastrophalen Zustände heute und der wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen sind

13.000 zusätzliche stationäre Kräfte aber nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein! Der auch noch Jahre zu spät kommt!

Oder, um ein weiteres Mal das Beispiel Arbeitszeiten zu bemühen: Ganz aktuell wünschen sich in der Metall- und Elektroindustrie bundesweit fast 200.000 Beschäftigte nächstes Jahr 8 zusätzliche freie Tage anstelle von mehr Geld, um Arbeit und Privatleben besser in Einklang bringen zu können. Zur gleichen Zeit werden im Hotel- und Gaststättengewerbe 13-Stunden-Schichten statt der bisherigen 10-Stunden-Tage diskutiert.

So funktioniert keine moderne Arbeitswelt und auch das hören wir von den diesjährigen Preisträgern: Sich zu wehren, lohnt sich!

Es lohnt sich, als Mann dafür zu kämpfen, Elternzeit zu nehmen, auch wenn das Anfang der 90er-Jahre bei Kollegen und Chefs einen kleinen Skandal auslöst – randständig bemerkt spielt dieser Skandal in der IG Metall-Vorstandsverwaltung. Aus heutiger Sicht sage ich, auch wir haben dazugelernt.

Und es lohnt sich, für Mitbestimmung, Tarifbindung und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu kämpfen, wie es im vergangenen Jahr beispielsweise die Kolleginnen und Kollegen im Daimler-Motorenwerk in Stuttgart-Untertürkheim gemacht haben. Mit Erfolg: An dem traditionellen Standort für Verbrennungsmotoren werden künftig auch Batterien und Komponenten für elektrische Antriebe gebaut. Auch dazu hören wir später mehr.

Elektromobilität, Digitalisierung, Arbeitswelt 4.0., künstliche Intelligenz – das sind alles Themen, die heute Abend und in unserer zukünftigen Arbeitswelt eine Rolle spielen. Wie wird sich unser Alltag dadurch verändern? Was macht der Mensch - was erledigt die Maschine? Und welche Rolle spielen in der Arbeitswelt von morgen eigentlich Gewerkschaften?

Um Antworten auf solche Fragen zu finden, brauchen wir Medien, die sich konstruktiv-kritisch mit künftigen Herausforderungen auseinandersetzen. Wir brauchen Journalisten, die Trends erkennen, Entwicklungen verfolgen, Unstimmigkeiten benennen. Damit wir mit den Beschäftigten in eine gute Zukunft gehen und die Arbeit besser machen können.

Uns ist bewusst, dass sich viele Journalistinnen und Journalisten die Freiräume für die „Diamanten“ unter den Geschichten hart erkämpfen

müssen. Dafür werden sie meist auch nicht eben üppig honoriert. Ich wünschte, ich müsste dies einmal nicht erwähnen.

Tatsächlich habe ich immer wieder mal mit Journalisten zu tun, die die Zeit haben, um sich ein allumfassendes Bild zu machen, deren Verlage an Qualitätsjournalismus interessiert sind. Mindestens genauso oft höre ich aber Nachrichten wie diese, ich zitiere eine Pressemitteilung von Verdi vom 25. Oktober: „Druckhaus Ulm-Oberschwaben auf Tariffucht mitten in der Auseinandersetzung um eine Lohn- und Gehaltserhöhung.“

Deshalb möchte ich mich bei allen bedanken, die ihre Arbeit auch gegen Widerstände fortsetzen, die über die Arbeitswelt berichten und sich für diesen Preis bewerben. Und wenn wir mit dem Willi-Bleicher-Preis manche Recherche erleichtern können, freuen wir uns umso mehr!

Zudem bedanke ich mich bei allen, die sozusagen die Arbeit mit dem Preis haben: Neben der Pressestelle – Petra Otte und Karin Schneider – und dem Technikverantwortlichen Jochen Faber meine ich damit insbesondere die Jury aus Frank Brettschneider, Ann-Kathrin Eckardt, Barbara Roth und Wolfgang Schorlau.

Frau Eckardt von der „Süddeutschen Zeitung“ ist dieses Jahr zum ersten Mal dabei, angesichts der großen Zahl an Bewerbungen haben wir die Jury um ein viertes Mitglied erweitert. Barbara Roth vom „Deutschlandfunk“ kann heute leider nicht teilnehmen.

Was mich besonders freut: Unter den Gästen sind zahlreiche Journalisten, die noch nicht oder früher einmal gewonnen haben. Das zeigt mir, dass unser Preis auch unter Medienschaffenden Bedeutung erlangt hat.

Ich hoffe, Sie bewerben sich alle beim Willi-Bleicher-Preis 2019, in allen Kategorien, auch mit kürzeren Beiträgen. Zwar ist die Kategorie diesmal leer ausgegangen. Ich weiß aber, dass es nur ganz knapp nicht geklappt hat. Lassen sie Sich nicht entmutigen, bewerben Sie sich erneut mit „Hoch-Karätigem“ und am besten in noch größerer Zahl!

In diesem Sinne Danke für Ihre Aufmerksamkeit und viel Spaß nun bei der Verleihung!